

Optimismus bei den Bankern

(aus: RUSSLAND aktuell 51/52-2009)

Bankenvertreter und Unternehmer diskutierten zu Finanzierungsfragen/ Hermes als wichtigstes Instrument/ Exportfinanzierung bleibt Hauptproblem

Obwohl es den Finanzinstituten in Russland wieder besser geht und Banker zunehmend Optimismus verbreiten, bleibt die wichtige Frage, wie deutsche Exporte nach Russland vorfinanziert werden können, vorerst ein großes Problem. Zur Veranstaltung „Finanzierungsfragen im Russlandgeschäft – Antworten in der Krise“, zu der der Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft und der Bankenverband bereits am 8. Dezember 2009 in Berlin eingeladen hatten, mahnten Unternehmer mehr Unterstützung der Banken für das Russland-Geschäft des Mittelstandes an.

Die Wirtschaftskrise in Russland habe das Modell, mit dem Russland in den vergangenen Jahren Investitionen finanzierte, in Frage gestellt, sagte Bernd Brabänder, Geschäftsführer Volkswirtschaft, EUPolitik und Internationale Beziehungen des Bundesverbandes deutscher Banken e.V. Heute würden 25 bis 30 Prozent der Kredite als notleidend gelten. Dies sei fehlendes Kapital für weitere Investitionen. So bleibe es eine wichtige Aufgabe, das russische Bankensystem und das Hermesgeschäft weiter zu stärken, so Brabänder.

„Im Retailbereich ist das russische Bankensystem stabil“, erklärte Hans-Jörg Mast, Leiter Finanzen der Claas KGaA mbH, in seinem Impulsreferat. „Der 14. September 2008, der Tag des Zusammenbruchs der Lehman-Bank, war für Russland kein Weltuntergang.“ Russland hätte die Krise bisher gut gemeistert: Der inländische Bondmarkt sei im Wiedererstehen, die Risiken seien sehr viel geringer als in der Ukraine und Kasachstan. Beim Private Banking sieht Mast geringere Chancen für ein Kreditwachstum, da die lokale Kreditvergabe in kommender Zeit nur auf Basis des inländischen Einlagenwachstums erfolge und die öffentlichen Banken keine hohen Finanzierungsleistungen vollbringen werden. Blieben die Auslandsbanken als Hoffnungsträger, die sich allerdings in hohem Maße aus Russland zurückgezogen haben. „Aber das Wachstumspotenzial für Banken bleibt erheblich“, so der Claas-Finanzierungschef.

Manfred Bruer, PwC, Leiter Mandatarbereich Exportkreditgarantien des Bundes, sah die Entwicklung ebenso hoffnungsvoll und die Auslandsbanken als die Hoffnungsträger. „Hermes und die EBRD haben in den schwierigen Zeiten viel geleistet“, sagte Bruer. „Die Hermes gedeckte Refinanzierung des russischen Bankensystems wird an Bedeutung gewinnen.“ Im vergangenen Jahr wurden die Garantien im Russlandgeschäft zu 53 Prozent für Banken und zu 47 Prozent an Unternehmen übernommen. In diesem Jahr hat Hermes 25 Prozent Bankengesichertes Geschäft und 75 Prozent Corporate Risk. „Im Jahr 2008 haben wir mehr als einhundert Geschäfte bis zu zweistelligen Millionenbeträgen in die Bücher genommen. 2009 sind die privaten russischen Banken bei uns selten erschienen.“

Der Markt kommt zurück

2009 übernimmt Hermes für Russland ein Deckungsvolumen in Höhe von etwa 1,8 Milliarden Euro, davon 1,1 Milliarden Euro langfristiges Geschäft und etwa 600 Millionen Euro kurzfristiges Geschäft. Damit liegt Russland auf Platz zwei der Länder mit den größten Deckungsübernahmen. Allein im Oktober habe man über Deckungsvolumen in Höhe von 500 Millionen Euro entschieden, so Bruer. „Der Markt kommt zurück“, ist der Banker überzeugt. Hermes sei die einzige Möglichkeit der langfristigen Finanzierung.“

Hermes hat seit Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise seine Deckungspolitik gegenüber Russland nicht eingeschränkt. Die Schadensfälle seien moderat, erklärte Bruer.

Die EBRD habe mit ihrem Trade Facilitation Programme große Summen für die Finanzierung von Exporten bereitgestellt.

Gute Noten für die russische Regierung beim Umgang mit der Krise gab auch Igor Strehl, Vorstandsvorsitzender der VTB Bank (Deutschland) AG. „Die Stimmung hat sich verbessert“, so der Banker. „Die Regierung hat unsere Bank mit mehreren Milliarden US-Dollar unterstützt. Jetzt unterstützen die Staatsbanken die Unternehmen. Es geht vielen wieder besser, zunehmend gilt business as usual.“

Allerdings räumte er ein, dass die Zurücknahme von Investitionsprogrammen für deutsche Exporteure ein Problem darstellt.

Man habe das Schlimmste überstanden, bestätigte auch Dmitrij Minajew, Managing Director, International Trade Finance der MDM Bank, Moskau. Heute hätte Russland kein Liquiditätsproblem. Man befinde sich in einer stabilen Lage. „Wichtig ist“, so Minajew, „dass wir die Probleme jetzt kennen, beispielsweise die tatsächliche Situation von AvtoVAZ.“

Per Fischer, Direktor, Head of Financial Institutions der Commerzbank AG, warnte dagegen: „30 Prozent notleidende Kredite müssen erst einmal verkräftet werden. Der Bankenmarkt hatte vor der Krise zwar ein starkes Wachstum der Bilanzsumme zu verzeichnen, insgesamt aber lag die Bilanzsumme aller russischen Banken bei 700 Milliarden US-Dollar – das entspricht gerade der Bilanzsumme der Commerzbank vor der Übernahme der Dresdner Bank.“ 56 Prozent der Bilanzsumme entfällt in Russland gegenwärtig auf staatliche Banken, 24 Prozent auf private und 18 Prozent auf ausländische Finanzinstitute.

Wichtig sei es nun, die Umstrukturierungen im Corporate-Bereich abzuschließen und die Zinsen zu senken. Für 2010 rechne die russische Zentralbank mit einem Kreditwachstum von 15 Prozent. Das wäre ein langsamer Prozess der Normalisierung, sagte Fischer.

Mix an Finanzierungen notwendig

Die Panelteilnehmer waren sich vor allem über die Bedeutung von Hermes einig. „Vor der Krise hat jeder Kunde auf den Preis geschaut, und das Billigste war der Kapitalmarkt“, sagte Lothar Meenen, Managing Director, Head of Structured Trade & Export Finance Germany/CEE der Deutschen Bank. „Jetzt ist Diversifizierung gefragt, das ECA-gedeckte Geschäft spielt dabei eine große Rolle.“

Wichtig sei ein guter Mix der Finanzierungen. Bei der zurückgehenden Kreditvergabe werde das Limit vieler Firmen heute nicht ausgeschöpft. Der Bondmarkt funktioniere wieder – allerdings noch nicht das klassische Bankgeschäft.

Der Bondmarkt habe zu lange Laufzeiten und berge zu hohe Risiken, gab der Claas-Finanzchef Mast zu bedenken. Die Finanzierung aus eigenen Mitteln sei gegenwärtig das Hauptinstrument bei russischen Unternehmern. Es bestehe nach wie vor eine Krise des Unternehmenskredites.

Das bestätigte Dmitrij Minajew. Seine Bank, die MDM Bank, habe 2009 keinerlei langfristiges Geschäft finanziert. „Wir sind dazu nicht bereit. Wir wollen das alte Geschäft erst abarbeiten.“ Eine wichtige Frage für seine Bank sei die Abdeckung der Risiken. Hier würden Staatsgarantien eine wichtige Rolle spielen. Die Finanzierung des russischen Mittelstandes sei schwierig.

Igor Strehl bestätigte, dass Firmenkunden heute bessere Sicherheiten vorweisen könnten als Banken.

Hauptproblem bleibe der Rückgang des deutschen Exports um 40 Prozent, sagte Per Fischer. Wichtigste Aufgabe der Commerzbank in Russland sei es gegenwärtig, die Situation zu stabilisieren und die Restrukturierung voranzutreiben. „Wir werden das Thema Retailgeschäft bearbeiten und die Möglichkeiten des Ausbaus prüfen.“

Joachim Engelmann, Geschäftsführer der CAC Chemieanlagenbau Chemnitz, bemängelte das Engagement der Banken in der gegenwärtigen Krise. „Es gibt gegenwärtig einen Investitionsstau und es wird zu wenig getan, um den Exporteuren zu helfen.“ Programme in Höhe von 200 Millionen Euro würden den Export nicht wirklich vorwärtsbringen, so Engelmann. „200 Millionen Euro brauche ich allein für meine Exporte.“

Momentan vermisse man, dass der Run des deutschen Mittelstandes auf Russland auch finanziert werde, so ein Bauunternehmer. Die Banken würden momentan nicht helfen.

Auch Hans-Jörg Mast sieht dieses Problem. „Wir müssen das Thema Exportvorfinanzierung im Auge behalten. Exporte, die gut ausgehandelt sind und gute Partner haben, müssen stärker in inländische Finanzierungen umgewandelt werden“, forderte der Manager. So sei zum Beispiel die Verbriefungsinitiative von Hermes ein wichtiger Schritt in diese Richtung.